

Reinhard S c h w a r z, *Die apokalyptische Theologie Thomas Müntzers und der Taboriten* (Beiträge zur historischen Theologie 55) Tübingen 1977, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), VII u. 142 S., DM 29. – An sechs Themenkreisen untersucht der Vf. das chiliastische Gedankengut Thomas Müntzers und zeigt dessen Zusammenhang mit den Lehren der taboritischen Chiliasten der Jahre 1420/21 auf. Diese Themenkreise sind: 1. „Die unvermittelte Geistesbelehrung“, die den Menschen eines künftigen Gottesreichs auf Erden zuteil werden soll; 2. „Erwählte Nachkommenschaft“ und 3. „Die Erwartung guter Tage“, beides Ausflüsse der Vorstellung, Leben im Gottesreich auf Erden (auch die Fortpflanzung) finde in einem paradiesischen Zustand der Unschuld statt; 4. „Die Reinigung der Christenheit“, die auch nicht vor Gewalt zurückscheut; 5. „Die Herrschaft des Gottesvolkes“, d. h. das Aufhören hierarchischer Strukturen; 6. „Rückkehr des Menschen in das ursprüngliche Verhältnis zu Gott und den Kreaturen“. Für das letztere Moment gibt es so gut wie keine Anhaltspunkte in den Lehren der taboritischen Chiliasten, doch lassen sich dafür in der langen Geschichte eschatologischer Vorstellungen im Abendland un schwer Parallelen finden. Dies gilt freilich auch für alle anderen Themenkreise, die samt und sonders Elemente einer reichen und langandauernden Tradition sind, die im taboritischen Chiasmus wie bei Thomas Müntzer nur eine bestimmte, und in den hier untersuchten Punkten keineswegs einmalige Ausprägung gefunden haben. Man kann daher sagen, daß die gut formulierte, quellennahe und materialreiche Darstellung zwingend die Parallelität der Müntzerschen apokalyptischen Theologie mit den Lehren der chiliastischen Taboriten belegt hat, doch darf dieser Nachweis nicht dazu verführen, ein Abhängigkeitsverhältnis oder eine direkte Beeinflussung zu konstruieren; vielmehr sind beides Erscheinungen einer Tradition, die seit Joachim von Fiore im späten MA eine Fülle vielgestaltiger Ausprägungen hervorgebracht hat, deren Beziehungen untereinander noch sehr sorgsamer Klärung bedürfen.

A.P.

---

Heinrich S c h i p p e r g e s, *Arabische Medizin im lateinischen Mittelalter* (SB der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Math.-naturw. Kl. 1976/2) Berlin-Heidelberg-New York 1976, Springer-Verlag, 192 S., 83 Abb., DM 68. – Der Arabismus, die Rezeption und Assimilation arabischer Wissenschaft im europäischen MA, hat besonders für die Medizin grundlegende Bedeutung. Die Erschließung der Quellen zur richtigen Einschätzung dieses Phänomens steckt jedoch noch so in den Anfängen, daß jeder Versuch einer Gesamtdarstellung, wie ihn S. hier und bereits in seiner Habilitationsschrift (*Die Assimilation der arabischen Medizin durch das lateinische Mittelalter* [Sudhoffs Archiv, Beihefte 3, Wiesbaden 1964]) vorgelegt hat, subjektiv und lückenhaft bleiben muß. In beiden Arbeiten steht die Übersetzer-schule von Toledo und ihre Folgen für die wissenschaftstheoretische Einordnung der Medizin als Heilkunde an den spätm. Universitäten vor allem Frankreichs und Spaniens im Mittelpunkt; Salerno und seine Bedeutung für die praxisbezogene Medizin der italienischen Universitäten bleibt am Rande. Dies ist auch verständlich, da gerade die Institutionen des Gesundheitswesens, die ein Beitrag der salernitanischen Medizin und des Normannenstaats zur weiteren Entwicklung gewesen sind, nach S. nur Übernahme des arabischen Guts darstellen. So ist neben Bade- und Hospitalwesen auch der quasi-universitäre Unterricht schon in Salerno nach S. ein Ergebnis der Übernahme arabischer Institutionen; denn nicht nur die Formalia und die Materialien, sondern auch die medizinischen Institutionen und die akademischen Organisa-